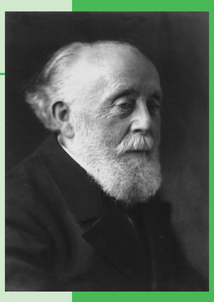
DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Gründungsimpulse

Unter Leitung des Astronomen **Wilhelm Foerster** und des Philosophen Georg von Gizycki wird nach amerikanischem Vorbild am 21. Oktober 1892 in Berlin die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur (DGEK) ins Leben gerufen. Sie soll Antworten auf drängende gesellschaftliche Probleme wie die damals katastrophalen Wohn- und Arbeitsbedingungen und die schlechte Gesundheitsversorgung weiter Bevölkerungsschichten finden. Im November 1892 wird die Berliner Abteilung der DGEK gegründet und nur kurz darauf, am **6. Mai 1893**, wird in der Zimmerstraße 16 in der Berliner Friedrichstadt die Auskunftsstelle der DGEK eröffnet, aus der sich im weiteren Verlauf das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) entwickelt.



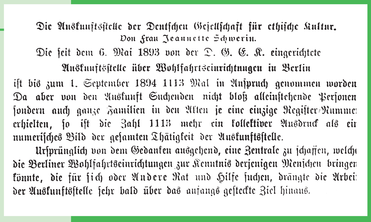
Wilhelm Foerster (1832–1921)

Die historischen Quellen zur Geschichte des DZI lassen bereits bei der Gründung eine multiprofessionelle Herangehensweise erkennen. Maßgebliche Impulse sowie Protagonistinnen und Protagonisten kommen aus der deutschen Frauenbewegung und der jüdischen Sozialethik. Dazu zählen sozial und politisch engagierte Persönlichkeiten wie die Frauenrechtlerin **Jeanette Schwerin**, ab 1894 auch Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Frauenvereine, oder Albert Levy, Pionier der Spenderberatung und der Sozialen Arbeit. Beide entstammen dem jüdischen Bürgertum und lebten das Prinzip der Zedakah: Das hebräische Wort für Wohltätigkeit bezeich-net die Pflicht aller Menschen, sich armer, kranker oder benachteiligter Gruppen anzunehmen und Menschen in prekären Lebenssituationen zu unterstützen und zu helfen.

Jeanette Schwerin (1852–1899)

Das Ehrenamt der Wohlfahrtspflegerin wird in dieser Zeit noch als „typisch" weibliche Aufgabe betrachtet. Frauen und ihre naturgegebene „angeborene Mütterlichkeit" gelten als prädestiniert für sozialfürsorgerische Tätigkeiten. Zudem herrschen in den bestehenden Fürsorgestrukturen weitreichende Hierarchien; zwischen Helfenden und Bedürftigen besteht ein Abhängigkeitsverhältnis. Schwerin und Levy wenden sich mit der Gründung der DGEK gegen tradierte Geschlechterbilder und hierarchische Strukturen in der Wohlfahrtspflege. In ihren Leitlinien beruft sich die DGEK auf die 1876 in den USA gegründete „ethische Bewegung", zu deren Grundsätzen ethisch-sittliches Handeln jenseits der konfessionellen Zugehörigkeit zählt. Die Gründungsgeneration arbeitet vor allem mit Idealismus und überkonfessionell, wobei sie nicht nur einen Ausgleich zwischen den Gesellschaftsschichten, sondern auch zwischen den Geschlechtern anstrebt.

Die DGEK mit ihrer Auskunftsstelle prägt in erheblichem Umfang die beginnende Professionalisierung der Sozialen Arbeit in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts.



Die Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur.
Von Frau Jeannette Schwerin.

Die seit dem 6. Mai 1893 von der D. G. E. K. eingerichtete Auskunftsstelle über Wohlfahrtseinrichtungen in Berlin ist bis zum 1. September 1894 1113 Mal in Anspruch genommen worden. Da aber von den Auskunft Suchenden nicht bloß alleinstehende Personen sondern auch ganze Familien in den Akten je eine einzige Register-Nummer erhielten, so ist die Zahl 1113 mehr ein kollektiver Ausdruck als ein numerisches Bild der gesamten Thätigkeit der Auskunftsstelle.

Ursprünglich von dem Gedanken ausgehend, eine Zentrale zu schaffen, welche die Berliner Wohlfahrtseinrichtungen zur Kenntnis derjenigen Menschen bringen könnte, die für sich oder Andere Rat und Hilfe suchen, drängte die Arbeit der Auskunftsstelle sehr bald über das anfangs gesteckte Ziel hinaus.

Auszug aus dem ersten Tätigkeitsbericht der Auskunftsstelle der DGEK, die am 6. Mai 1893 eröffnet wird – Gründungsdatum des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen

Im Asyl für obdachlose Frauen, Füsilierstraße 5 im Berliner Scheunenviertel, eröffnet die DGEK bereits im November 1893 eine zweite Auskunftsstelle (Foto: 1908)

Autorinnen: Maja Amlang, Tamara Außerel, Verena Buser, Nele Schute, DZI © DZI 2018